

MIT GROSSEM
ATX-POSTER

Fachheft Nr. 7

Wie Handelsteilnehmer die Börsezukunft sehen

Über Market Making, Transaktionssteuer, OTC & Co. Dazu der ATX-Poster für das Office.
Christian Drastil, März 2013

Deutliches Umsatzplus, aber ...

... es lauert die passive Gefahr. Und die steuerliche Gefahr.



© Martina Draper/finanzmarktfoto.at

Liebe Leserinnen, sehr geehrte Leser! Die gute Nachricht gleich zu Beginn: Der eben beendete März wird mit rund 3,7 Mrd. Euro die höchsten ATXPrime-Handelsvolumina seit einem Jahr bringen. Zum März-Verfall mit der ATX-Umstellung gab es gleich 582 Mio. Euro Tagesumsatz, der zweithöchste Wert seit Anfang 2012. Nun war die Indexumstellung – Zumtobel statt Strabag – jetzt nicht die grosse Geschichte, aber auch Faktoren-Anpassungen bei Schwergewichten machen einiges aus. Dass Indexumstellungen schöne Volumensbringer sind, argumentieren auch Wilhelm Celeda (RCB) und Stefan Dörfler (Erste Group) im Specialist-Interview, das den Schwerpunkt dieser Nummer liefert. Mit grossem FTS-Abstecker, denn die Steuer ist sehr gefährlich für den Markt. Auch aus diesem Grund ist das März-Fachheft etwas anders aufgebaut, die klassische Statistik-Seite fehlt, weil sich das diesmal quer durch die gesamte Ausgabe zieht. Viele Details liefert auch ein grosser ATX-Poster, der hoffentlich seinen Bestimmungszweck finden wird: Nämlich eine wichtige Arbeitsunterlage für Händler, Trader, Journalisten, Broker-Kunden und sonstige Börseinteressierte zu sein. Partner (inkl. Sonderdruck) ist hier Brokerjet und uns verbindet ja eine lange gemeinsame Geschichte. Für den *Börse Express* haben wir seit 11 Jahren ein Real-Money-Depot bei brokerjet laufen, bei dem aus 10.000 Start-Euro aktuell rund 67.000 Euro wurden. Also 570 Prozent vs. etwas mehr als 70 Prozent für den ATXPrime im gleichen Zeitraum. Michel Vukusic führt im Co-Editorial weitere Highlights aus.

Ein Highlight bleibt auch der Schlusskurs: Wie schon mehrmals berichtet, zieht dieser einen immer höheren Prozentanteil des Tagesvolumens auf sich, eine diesbezügliche Kepler-Studie gibt es wieder im April-Fachheft. Zuletzt waren hier Telekom und VIG klar vorne. Und es dürfte auch noch mehr werden. Denn Ende März sind, wie man aus dem Markt „laut“ hört, aktiv gemanagte Portfolios auf „passiv“ umgestellt worden, was auch die beständig hohen Umsätze (mit)erklärt. Und letztendlich vielleicht auch die gewisse Underperformance des ATX im Q1. Ich gebe zu: Ich bin ein Fan aktiv gemanagter Portfolios, auch der Umsätze wegen. Übrigens: Am 7.5. gibt es eine *Aktienforum Börse Express Roadshow* in Wien (nähere Details in Kürze via boerse-express.com/roadshow), bei der dieses Fachheft auch physisch als fettes Printprodukt bezogen werden kann. Und zwar als Bestandteil einer grossen ATX-Ausgabe zum Thema „11 Jahre Börse Express, 22 Jahre ATX“. Mit dem *Börse Express* liefern wir die ATX-Geschichte in kompakter Form, das Fachheft steuert die ATX-Gegenwart und -Zukunft bei. Und tja, gut möglich, dass zum Erscheinungszeitpunkt dieses Fachhefts meine *christian-drastil.com* schon „post Relaunch“ ist. Im Look/Feel haben wir – glaube ich – das einzig richtige gemacht. Eine starke Anlehnung an die *Fachhefte*, der Fotoschatz von *finanzmarktfoto.at* und der Flow von *finanzmarktmashup.at* sind integriert. Hoffentlich gefällt's. Die wirklich grossen News wird es dann im Q2 geben. Stay tuned.

Christian Drastil, Herausgeber Fachheft

Es braucht positive Impulse!

Brokerjet mit Wikifolio, neuen Orderarten, privatanlegerpreis.at



© beigestellt

Für uns als österreichischer Online-Broker ist die Wiener Börse als Heimatmarkt natürlich unser wichtigster Börseplatz. Mit einem umfassenden Angebot an Informationen wie Real-Time-Kurse, Research sowie innovativen Trading-Tools ist Brokerjet seit Jahren unangefochten der umsatzstärkste Online-Broker im Agent-Segment der Wiener Börse und führt gemeinsam mit der Mutter Erste Group das Gesamtumsatzranking der Wiener Börse an.

Als führender Retail-Broker ist es uns daher sehr wichtig, sich nicht einfach die besseren Zeiten vergangener Tage zurückzuwünschen, sondern bewusst positive Impulse für die Zukunft zu setzen. Für unsere Kunden und für den Markt.

Brokerjet startet z.B. Anfang April als exklusiver Partner von Wikifolio, einer zukunftsweisenden, innovativen Social Trading-Plattform, die bereits erfolgreich in Deutschland gestartet ist. Die innovative Idee wird nicht nur unsere Kunden begeistern, sondern neuen Schwung in die gesamte Branche bringen. Hohe Transparenz, an erfolgreichen Tradingstrategien partizipieren zu können und auch mit kleineren Beträgen an interessanten und erfolgreichen Tradingstrategien mitzupartizipieren, wünschen sich besonders die Retail-Kunden.

Aber auch für das einfachere Handling im Tradingalltag hat sich in den letzten Wochen und Monaten viel getan. Intelligente Orderarten und ihre Dynamik sind in aller Munde. Sie versprechen, dass man nicht mehr permanent die Kurse verfolgen muss, um seine Tradingstrategien erfolgreich umsetzen zu können. Wir freuen uns, dass wir hier als Vorreiter unterwegs sind. Wir bieten unseren Kunden bereits intelligente Orderarten auf Xetra Frankfurt, Scoach und im Direkthandel mit der BNP exklusiv die Wenn-Dann-Order an. Die Commerzbank folgt in Kürze. Wir sehen schon in den ersten Tagen eine ungemein hohe Akzeptanz bei den Kunden in einer stetig steigenden Anzahl an Orders in den neuen Orderarten. Sie kommen gleichermaßen dem Wunsch des Kunden nach Komfort und Sicherheit nach.

Unser Impuls für die Wiener Börse ist der Privatanlegerpreis 2013, der die Bedeutung der österreichischen Privatanleger in den Mittelpunkt stellt. Wir wollen den Privatanlegern mit dem Voting eine gewichtige Stimme geben und ihnen die Möglichkeit bieten, ihr österreichisches Top-Unternehmen nach 3 Kriterien (Berichterstattung/Investor Relations, Strategie/Unternehmensführung sowie Corporate Governance) zu wählen. Der Privatanlegerpreis wird von Brokerjet in Kooperation mit der Wiener Börse durchgeführt und als Teilkategorie vom „Wiener Börse Preis“ verliehen. Zur Wahl stehen die österreichischen Top-Unternehmen aus dem ATXPrime. Das Voting läuft von 2. April bis 29. April 2013 unter www.privatanlegerpreis.at. Wir laden alle ein mitzumachen ... denn jede Stimme zählt!

Michel Vukusic, Vorstandsvorsitzender der Brokerjet Bank AG

IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich: Büro Christian Drastil (Werbeagentur), Gussenbauergasse 4/34c, 1090 Wien.
me@christian-drastil.com • Vollständiges Impressum und Download auf www.christian-drastil.com
Druck: Direkta Print & Mailing Factory, Petzoldstraße 6, 4020 Linz
Auflage: 2000 Stück, dazu als PDF, anforderbar unter me@christian-drastil.com

aktien
forum

christian drastil

„Mehr Wertschätzung für Market Maker-Beitrag“

Die „Big Two“ im *Fachheft*-Interview: Erste Group und RCB fordern eine FTS-Freistellung für das Market Making und nehmen zu Marktanteilen, Volumen, OTC/Dark Pools und „ATX neu“ Stellung.



Stefan Dörfler, Head of Group Capital Markets bei der Erste Group.

”

Wir stellen Liquidität ohne direkten Eigenutzen bereit. In der aktuell schwachen Börsenphase steigt der Market-Making-Anteil am Gesamtumsatz stark.

Stefan Dörfler

“

Die ‚Specialist‘-Ausschreibung für 2013/2014 ist gelaufen. Im ATX hat die Erste Group nun 14 Specialist-Mandate, die RCB fünf und Close Brothers eines. Frage an Stefan Dörfler: Im Vorjahr waren es 15, heuer 14. Sie haben wieder sehr kompetitiv abgegeben. Mit dem Ergebnis zufrieden?

Stefan Dörfler, Erste Group: Im Prinzip sieht man, wer den Wiener Markt mit Market Making nachhaltig unterstützt, ‚RCB‘ und ‚Erste‘, wie wir hier sitzen. Im ATX gab es von drei Häusern durchgängig Gebote; eben Erste Group, RCB und ‚Virtu‘. Virtu hat im Bereich des ATX keinen Specialist gewonnen, sie müssen sich vielleicht auch an die ‚Ranges‘ gewöhnen. Zurück zur Frage: Wir sind zuletzt mit der grösseren Anzahl an Specialist-Mandaten gut gefahren und haben daher auch keinen Anlass gesehen, etwas zu ändern. Wir sind daher wieder ähnlich aggressiv vorgegangen wie vor zwölf Monaten. Das Ergebnis ist nicht dramatisch anders als im Vorjahr.

Wilhelm Celeda, RCB: Wir haben keine besonderen Schwergewichte auf einzelne Werte gesetzt, wir haben das gleiche Ergebnis wie im Vorjahr. Für uns steht die Anzahl der Mandate nicht so im Vordergrund, wir haben das pro Mandat sehr wohl auf das Risiko abgestimmt. Erste und wir gemeinsam repräsentieren mehr als 4/5 des Umsatzes im Market Making, wobei wir ca. 50 Prozent vom Umsatz haben, die Erste 30. Ob man Specialist-Mandate hat, ist aus Marketingsicht schon interessant, aber für das Market Making weniger. Ich würde mich auch freuen, wenn sich die Specialist-Mandate breiter aufteilen würden, also nicht nur zwei Institute aktiv sind. Wir freuen uns auch sehr über ‚Timber Hill‘, die zehn Prozent Umsatzanteil in der Vorjahresstatistik haben, aber nicht mitbieten. Wichtig

ist, dass die Liquidität erhöht wird. Konkurrenzdenken stelle ich hinten, da man sich über jeden weiteren Liquiditätsbereitsteller freut.

Dörfler: Ich kann dem nur zustimmen. Auch wir sind froh, wenn sich neue Marktteilnehmer wie Virtu engagieren.

Also: Man hat gemeinsam 80 Prozent Marktanteil, würde sich aber wünschen, dass sich das etwas breiter verteilt ...

Celeda: Nicht zulasten des Umsatzes. Also gern geringere Marktanteile, dafür mehr Umsatz. Das gilt für jedes Marktsegment. Wir haben uns wohler gefühlt 2006, als wir deutlich geringe Marktanteile als jetzt hatten. Leider machen wir mit den jetzt höheren Marktanteilen nicht mehr Geschäft als damals.

Dörfler: Das ist das Prime-Thema.

Kleiner Sidestep zu den Erfüllungsquoten. Da sieht man bei fast allen Titeln sehr hohe Werte, rein bei ‚Kapsch‘ gibt es einen Ausreisser nach unten, quer über alle Institute. Warum ist das so?

Celeda: Kapsch hat einiges an Bewegung hinter sich, erst sehr stark nach oben, dann deutlich negative Entwicklungen, die Aktie ist nicht sehr liquide, d.h. stärkere Bewegungen lösen öfters eine Volatilitätsunterbrechung aus. Es gibt sonst keinen Grund, die Kapsch geringer zu beachten als andere Aktien.

Dörfler: Kapsch ist auch kein ATX-Wert. Liquiditätslöcher schauen wir uns insgesamt sehr genau an. Es war einiges an Bewegung und auch einiges an Newsflow da bei Kapsch ‚TrafficCom‘.

Im Verlauf 2012 wurden die Handelsumsätze immer schwächer, haben sich erst im Herbst auf tiefem Niveau stabilisiert, Erste-Vorstand Franz Hochstrasser hatte sogar einen Rückzug aus dem Market Making in den Raum gestellt – jetzt hier all seine Argumente anzuführen, würde den Rahmen sprengen –, daher: Kann ich, mit dem Ergebnis der neuen Specialist-Ausschreibung in der Hand, davon ausgehen, dass die beiden Grossinstitute ihr Commitment für den Wiener Markt für zumindest zwölf Monate verlängert haben?

Dörfler: Vielleicht sollte man sich eines ganz klar vor Augen führen; insbesondere dann, wenn das generelle Volumen rückläufig ist oder unter Druck ist, ist die Bedeutung der Market Maker steigend, also die Liquiditätsbereitstellung ohne direkten Eigennutzen. Das sieht man auch in harten Zahlen. Der Anteil der Market Maker-Aktivitäten ist stark im Updrift. Wir haben in den ersten Wochen 2013 eher einen Trend zwischen 12 bis 15 Prozent Anteil des Market Making am Gesamtumsatz gegenüber deutlich einstelligen Zahlen aus 2011, Anfang 2012 und ganz zu schweigen von früheren Jahren. Es ist also schon so, dass sich die Börse um die Market Maker generell zu bemühen hat, gerade in Phasen, in denen der Markt nicht gerade boomt. Also unser Anspruch ist unverändert. Zur Aussage, dass wir das Commitment verlängert haben: Natürlich, dem ist nichts hinzuzufügen. Aber gerade deshalb gibt es explizite Aussagen wie die angesprochene von unserem Vorstand. Wir wollen Wertschätzung von der Börse für den Market Maker-Beitrag.

Celeda: Ich glaube auch, dass die Börse mit uns im selben Boot sitzt. Wir decken ja das Österreich-Aktienprodukt vollinhaltlich ab, also nicht nur Market Making, sondern auch Research- und alle Marketing-Aktivitäten im Salesbereich in Verbindung mit dem Research. Man muss sich das natürlich wirtschaftlich regelmässig überlegen, inwieweit das gerechtfertigt ist. Die Börse hat genau die

gleichen Interessen. Unser Ansinnen ist, dass das vollumfängliche Service noch ein wenig mehr unterstützt wird. Es gibt neben dem, dass man sich committed und verpflichtet fühlt, auch eine wirtschaftliche Betrachtung. Und so eine wirtschaftliche Betrachtung wird nicht besser mit minus 70 Prozent Umsatz in den letzten sechs Jahren und minus 40 Prozent im vergangenen Jahr. Und auch heuer gab es im Vergleich zu den ersten beiden Monaten 2012 wieder minus 20 Prozent.

Im Vorjahr hatten wir einen extrem starken Mai, dank MSCI. Es gibt viele, die sagen, dass ein Liquiditätspush nur über den Primärmarkt kommen könne. Seht ihr das genauso?

Celeda: Man muss einfach stärker in die politische Willensbildung eingreifen. Jahrelang ist doch ein eher rauer Wind von Politik und Medien entgegengekommen. Und so etwas geht zulasten des Kapitalmarkts, ich glaube nicht, dass im Augenblick ein Umfeld vorhanden ist, das es fördern würde, dass Börsengänge stattfinden. Das wird man sich als Unternehmen überlegen, wenn die Aktie grundsätzlich als böses Instrument gesehen wird.

Die RCB war im Februar die Umsatz-Nr.1 unter den Wiener Handelsteilnehmern, die ‚Deutsche Bank‘ war jahrelang vorn, jetzt ist es kompetitiv. Was ist die Nr.1-Position wert?

Celeda: Ich möchte das ähnlich wie die vorherige Frage beantworten. Natürlich ist die Nr. 1 schön, aber die absoluten Zahlen sind wichtig. Man muss auch aufpassen, ob die Zahlen vergleichbar sind. Man müsste wahrscheinlich bereinigen, was research-based-Umsätze sind und was nicht. Vieles ist anlassbezogen, ‚Morgan Stanley‘ ist immer rund um die Indexumstellungen ganz vorn. Mir ist lieber Nr. 5 und doppelter Umsatz.

Dörfler: Eine 50-prozentige Volumenssteigerung kann durch nichts ersetzt werden. Zu den Statistiken: Es ist kein Zufall, dass die Wiener Börse seit Jahren über verschiedene Konten – Market Maker-Konto, Kundenkonto, Principal-Konto – differenziert. Wir haben z.B. auf der Kundenseite unser Geschäft über die A-Kunden, dann gibt es bei uns noch die Unterscheidung zwischen institutionellem Geschäft und brokerjet-Geschäft. Man muss Verpflichtungen erfüllen, aber auch Ertrag erwirtschaften. Für uns ist es wichtig, insgesamt *ausgewogen* präsent zu sein. Indexumstellungen sorgen immer kurzfristig für Verschiebungen in den Anteilen, da geht es nicht nur um Morgan Stanley, sondern beispielsweise auch um die ‚UBS‘. Gerade jetzt ist für uns nur eines entscheidend: Können wir nachhaltig mit diesem Geschäft, mit dieser Assetklasse, Geld verdienen? Wenn ich mit 14 Prozent Marktanteil die Nr. 1 bin, aber negativ im Ertrag, dann hab ich da gar nichts davon. Dann schon lieber mit 5 Prozent in einem grossen und aktiven Markt, der auch gefördert wird und in dem man Geld verdienen kann. Das ist natürlich gegenüber unserem Vorstand und unseren Aktionären das Wichtigste. Das ist aufgrund der Rahmenbedingungen mehr als problematisch. The Costs of doing Business haben sich dramatisch erhöht; einfach auch, um alle regulatorischen Anforderungen zu erfüllen. Gleichzeitig wird sowohl das Geschäft an sich nicht besser bezahlt, auch die Entwicklung des Marktes verschafft keinen Rückenwind.

Momentan haben beide Institute zwischen 200 und 300 Mio. monatlich an Umsätzen in Aktien Wien. Reicht das, um Break-even zu sein?

Dörfler: Klare Antwort: Wenn wir in diesem Geschäftsbereich nicht über einen längeren Zyklus Geld verdienen könnten, würden wir es auch nicht machen. Aber es ist kein Geheimnis, dass das zuletzt nicht mehr so wirklich lukrativ war.

Celeda: Die Einzelbetrachtung der Umsätze und der einzelnen Länder ist schwierig. Es gibt Länder, in denen es sich nicht lohnt, wie z.B. Rumänien, Ukraine, Kroatien.

Österreich?

Celeda: Österreich selbst rechnet sich, was das Gesamtpaket betrifft. Noch. Österreich ist für uns von den Umsätzen her weit hinter Russland, eine Spur hinter Polen, einer der grossen Märkte für uns. Wir analysieren das ganz genau: Die Umsätze, aber natürlich auch die Kosten, die mit Roadshows und anderen Veranstaltungen, aber auch Market Making verbunden sind.

„Kepler“ veröffentlicht monatlich Auswertungen, wonach immer mehr Volumen auf den Schlusskurs entfällt, in Prozent. Eure Meinung dazu?

Celeda: Die Schlusskursaktivität drückt aus, dass wir eine Verschiebung in den Kundenumsätzen haben. Es geht in Richtung Benchmark-Portfolios, ETFs. Das sind Anpassungen in einzelnen Portfolios.

Ist das auch ein US-Investorenthema?

Dörfler: Weniger. Die Time Zone-Thematik spielt eine kleine Rolle, es ist aber zu sehen, dass z.B. zur US-Eröffnung ein bisschen Bewegung kommt, das ist aber weniger auf die US-Investoren zurückzuführen, sondern darauf, dass da generell ein bisschen Schwung in die Märkte kommt. Die Schlusskurs-thematik hat da viel mehr mit dem Wandel der Investoren zu tun.

Mit März-Verfall gibt es einen neuen ATX. Das Ausscheiden der ‚Strabag‘ war für mich letztendlich doch eine Überraschung, weil erst durch die jüngsten Beobachtungslisten visibel ...

Celeda: Es war eine rein mathematische Vorgangsweise. Aufgrund des grossen Rückkaufprogramms der Strabag wurde der Free Float reduziert. Die Free Float-Aktivität hat sich ebenso verkleinert. Bei ‚Zumtobel‘ gab es auch mehr Volatilität.

Dörfler: Je sauberer und objektiver das geregelt ist, desto besser. Alternativen, die auf Lobbyismus gebildet waren, sind lange her. Ich glaube, dass Zumtobel ein interessanter Wert ist. Mit dem ATX-Eintritt kann die Attraktivität steigen, wir sind Specialist, das waren wir auch bei der Strabag, daher sind wir komplett neutral. Natürlich würden wir uns bei allen Unternehmen über einen entsprechend höheren Free Float Faktor freuen.

Und die Strabag hat mir versichert, wieder in den ATX zu wollen, was ja bei Haselsteiner nicht so selbstverständlich sein muss.

Dörfler: So etwas freut immer. Vom Unternehmen ist die Strabag spannend. Generell glaube ich, dass Indexaufnahmen immer etwas bringen, man braucht nur die Effekte bei den Immos ansehen, wenn sie in europäische Indizes aufgenommen werden. Da geht es nicht nur

um die Umstellung, sondern auch den Ehrgeiz, in einem guten Index gehandelt zu werden.

Nun zum ganz grossen Thema für die Zukunft, die drohende Finanztransaktionssteuer ...

Dörfler: Zur Finanztransaktionssteuer möchte ich ein paar grundsätzliche Bemerkungen voranstellen. Es gibt jetzt einen ersten grundsätzlichen High-Level-politischen Beschluss. Dieser ist einmal so zur Kenntnis zu nehmen, mit diesem muss man arbeiten. Die Politik hat sich meiner persönlichen Ansicht nach mit den Nebenwirkungen einer solchen Einführung noch nicht ausreichend auseinandergesetzt. Damit indiziere ich auch, dass sie sie allgemein gesehen wahrscheinlich unterschätzt.

Celeda: Ich möchte da ganz kurz einhaken. Ich glaube nicht, dass sich die Politik nicht damit auseinandergesetzt hat, ich glaube, dass ein etwaiges Aufmerksammachen auf Probleme auch bewusst ignoriert wird.

Dörfler: Wahlkampf ...

Celeda: Ich glaube sehr wohl, dass schon oft argumentiert wurde.

Dörfler: Ich bin da im Detail nicht so sicher. Es ist in dem grundsätzlichen Vorschlag z.B. das besicherte Liquiditätsgeschäft voll abgedeckt. Ich möchte darauf hinweisen, dass seit dem Ausbruch der Krise, z.B. die Zentralbanken – führenderweise die EZB – alles daran gesetzt haben, einen stabilen Liquiditätsmarkt zwischen den grossen Banken wieder herauszustellen, das ist auf Basis eines besicherten Landings passiert. Wie wir alle wissen: Spätestens seit ‚Lehman‘ ist das unbesicherte Geschäft Geschichte. Und hier einen Schritt zu machen, zumindest im jetzt vorliegenden Draft, dieses Geschäft zu belasten, halte ich schon für etwas gewagt und da bin ich gespannt, wie die weitere Diskussion hier läuft. Dass klar gesagt wird, dass man Steuern lukrieren will und einen Beitrag der Banken einfordert, das ist unter Anführungszeichen auch ehrlich.

Nur halt nicht so freundlich formuliert ...

Celeda: Genau.

Dörfler: Ich glaube halt, das zuvor Erwähnte ist noch nicht analysiert worden. Da werden Analysen von Banken kommen und ganz sicher auch wird das von der EZB durchgerechnet.

Celeda: Ich glaube, es wird ähnlich sein wie bei der KESt. Der erste Satz, die Einleitung, ist erneut, dass es heisst, es ist die Bestrafung der Banken dafür, dass sie die Krise ausgelöst haben. Ich glaube, dass die Hoffnungen bei der Finanztransaktionssteuer überzogen sind, was die Höhe der Einnahmen betrifft. Ganz einfache Gründe dafür: Gewisse Geschäfte werden nicht mehr stattfinden. Wenn wir künftig die Steuer zahlen müssen und Konkurrenten aus Ländern haben, die von der Steuer nicht betroffen sind – dann muss gesagt werden, dass vieles noch nicht klar ist und die genannten 10 Basispunkte ein gewaltiger Betrag wären. Quer über alle Märkte haben wir 15 bis 20 Basispunkte als Kommission an institutionelle Endkunden. Wenn ich jetzt hier in Konkurrenz zu einer nicht von der Steuer betroffenen Bank stehe, kann ich das Geschäft nicht mehr durchführen. Wir gehen

natürlich davon aus, dass Market Making von der Steuer nicht betroffen ist ...

Das wäre meine Folgefrage gewesen: Ist das so? Kann man davon ausgehen? Ich fürchte, man darf sich da nicht so sicher sein ...

Dörfler: Extrem viele Dinge sind völlig offen. Natürlich muss es aber vollkommen klar sein, dass die Liquiditätsbereitstellung an der Börse von der Steuer ausgenommen sein muss. Sonst führt sich diese Tätigkeit aufgrund der Höhe der Fee, die hier vorgeschlagen ist, völlig ad absurdum.



Wilhelm Celeda, Vorstand der Raiffeisen Centrobank (RCB).

Celeda: Wenn eine ‚OMV‘ zu einer österreichischen Grossbank kommt wegen eines Swaps und die Steuer fällt an, bei ‚JP Morgan‘ hingegen nicht, dann wird man ausweichen können; die Kleinen können das nicht so gut.

Dörfler: Die Benachteiligung dieser elf Finanztransaktionssteuer-Staaten geht weit über den Finanzsektor hinaus. Das muss man immer stärker hinausstreichen und anhand von vielen Beispielen präzise darstellen. Wenn es das Ziel ist, den Finanzsektor zu treffen, ist das ein Punkt. Aber es trifft genauso die Unternehmen, den vielzitierten Mittelstand. In Deutschland haben wir z.B. extrem aktive KMUs im Kapitalmarkt. Wenn man hier Kaskaden durchrechnet, bis das beim Kunden ist – wer auch immer das dann trägt –, wird das die Preise im Kapitalmarkt verändern. Realwirtschaftliche Kapitalmarktaktivitäten werden getroffen. Wir setzen uns damit intensiv aufeinander, um die Auswirkungen zu prüfen.

Celeda: Noch zur Höhe der Steuer: Die Regierung hat da gewisse Erwartungen, aber es wird wie bei der KESt sein, dass sich die Banken und Anleger gewisse Geschäftsaktivitäten überlegen müssen. Dann hat man weder die KöSt noch die FTS. Wenn der Entwurf durchgesetzt wird, führt das sicher zu einer Verschiebung.

Dörfler: Genau. Und das sowohl im regionalen Sinne, aber auch zu einer Verschiebung im Sinne ‚wie man das Geschäft macht‘. Natürlich werden die Aktivitäten zurückgehen. Und selbst, wenn das gewollt ist, muss man sagen, dass bei weniger Aktivität und weniger Konkurrenz auch die Preise für die Kunden schlechter werden.

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 6



Andrea Pelinka-Kinz (RCB), Hana Cygonkova (Erste Group), Wilhelm Celeda, Stefan Dörfler, Christian Drastil.

ATX-Fachposter

EBS

Name	ERSTE GROUP BANK AG
ISIN	AT0000652011
Gründung	1819
Erstnotiz	1997
im ATX seit	22.12.97
Specialist bis 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per März-Verfall	9.440.054.879
FF-Market Cap	7.552.043.904
Aktienanzahl	394.568.647
Durchschn. Tagesumsatz 2012	30.003.689
Close März-Verfall 2012	19,00
Close März-Verfall 2013	23,93
Performance Verfall/Verfall	25,92%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,00

OMV

Name	OMV AG
ISIN	AT0000743059
Gründung	1956
Erstnotiz	1987
im ATX seit	02.01.91
Specialist bis 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per März-Verfall	11.261.454.536
FF-Market Cap	5.630.727.268
Aktienanzahl	327.272.727
Durchschn. Tagesumsatz 2012	16.104.843
Close März-Verfall 2012	28,40
Close März-Verfall 2013	34,41
Performance Verfall/Verfall	21,16%
Brutto-Dividende im Zeitraum	1,10

ANDR

Name	ANDRITZ AG
ISIN	AT0000730007
Gründung	1852
Erstnotiz	2001
im ATX seit	21.01.02
Specialist bis 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per März-Verfall	5.686.720.000
FF-Market Cap	4.549.376.000
Aktienanzahl	104.000.000
Durchschn. Tagesumsatz 2012	14.110.612
Close März-Verfall 2012	36,83
Close März-Verfall 2013	54,68
Performance Verfall/Verfall	48,49%
Brutto-Dividende im Zeitraum	1,10

VOE

Name	VOESTALPINE AG
ISIN	AT0000937503
Gründung	1945
Erstnotiz	1995
im ATX seit	18.12.95
Specialist bis 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per März-Verfall	4.442.290.439
FF-Market Cap	3.553.832.351
Aktienanzahl	172.449.163
Durchschn. Tagesumsatz 2012	15.281.474
Close März-Verfall 2012	27,16
Close März-Verfall 2013	25,76
Performance Verfall/Verfall	-5,15%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,80

IIA

Name	IMMOFINANZ AG
ISIN	AT0000809058
Gründung	1994
Erstnotiz	1994
im ATX seit	21.03.11
Specialist bis 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per März-Verfall	3.620.551.267
FF-Market Cap	3.258.496.140
Aktienanzahl	1.128.952.687
Durchschn. Tagesumsatz 2012	10.729.691
Close März-Verfall 2012	2,85
Close März-Verfall 2013	3,21
Performance Verfall/Verfall	12,53%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,15

VIG

Name	VIENNA INSURANCE GROUP AG
ISIN	AT0000908504
Gründung	1824
Erstnotiz	1994
im ATX seit	19.09.05
Specialist bis 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per März-Verfall	5.081.600.000
FF-Market Cap	2.540.800.000
Aktienanzahl	128.000.000
Durchschn. Tagesumsatz 2012	4.967.363
Close März-Verfall 2012	34,36
Close März-Verfall 2013	39,70
Performance Verfall/Verfall	15,54%
Brutto-Dividende im Zeitraum	1,10

RBI

Name	RAIFFEISEN BANK INTERNATIONAL AG
ISIN	AT0000606306
Gründung	1991
Erstnotiz	2005
im ATX seit	28.04.05
Specialist bis 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	RCB
Market Cap per März-Verfall	5.834.850.426
FF-Market Cap	1.750.455.128
Aktienanzahl	195.505.124
Durchschn. Tagesumsatz 2012	9.904.437
Close März-Verfall 2012	27,05
Close März-Verfall 2013	29,85
Performance Verfall/Verfall	10,33%
Brutto-Dividende im Zeitraum	1,05

TKA

Name	TELEKOM AUSTRIA AG
ISIN	AT0000720008
Gründung	1996
Erstnotiz	2000
im ATX seit	24.11.00
Specialist bis 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per März-Verfall	2.562.312.000
FF-Market Cap	1.537.387.200
Aktienanzahl	443.000.000
Durchschn. Tagesumsatz 2012	8.841.396
Close März-Verfall 2012	8,37
Close März-Verfall 2013	5,78
Performance Verfall/Verfall	-30,92%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,38

POST

Name	OESTERREICHISCHE POST AG
ISIN	AT0000APOST4
Gründung	1999
Erstnotiz	2006
im ATX seit	18.09.06
Specialist bis 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per März-Verfall	2.205.593.631
FF-Market Cap	1.102.796.815
Aktienanzahl	67.552.638
Durchschn. Tagesumsatz 2012	2.804.499
Close März-Verfall 2012	24,95
Close März-Verfall 2013	32,65
Performance Verfall/Verfall	30,86%
Brutto-Dividende im Zeitraum	1,70

VER

Name	VERBUND AG
ISIN	AT0000746409
Gründung	1947
Erstnotiz	1988
im ATX seit	02.01.91
Specialist bis 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	RCB
Market Cap per März-Verfall	2.756.934.545
FF-Market Cap	1.102.773.818
Aktienanzahl	170.233.686
Durchschn. Tagesumsatz 2012	5.444.142
Close März-Verfall 2012	22,15
Close März-Verfall 2013	16,20
Performance Verfall/Verfall	-26,87%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,55



© Martina Draper/finanzmarktfoto.at (2)

Die ATX-Zusammensetzung seit dem März-Verfall 2013

presented by  **BROKERJET** und  **FC**
Online Broker Erste Group



Download: christian-drastil.com/atxposter

Orders: brokerjet.com

Daten: wienerbourse.com

WIE

Name	WIENERBERGER AG
ISIN	AT0000831706
Gründung	1819
Erstnotiz	1869
im ATX seit	02.01.91
Specialist bis 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per März-Verfall	1.066.790.437
FF-Market Cap	1.066.790.437
Aktienanzahl	117.526.764
Durchschn. Tagesumsatz 2012	3.744.132
Close März-Verfall 2012	9,49
Close März-Verfall 2013	9,08
Performance Verfall/Verfall	-4,34%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,12



LNZ

Name	LENZING AG
ISIN	AT0000644505
Gründung	1938
Erstnotiz	1985
im ATX seit	19.09.11
Specialist bis 31.3.	RCB
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per März-Verfall	1.956.735.000
FF-Market Cap	978.367.500
Aktienanzahl	26.550.000
Durchschn. Tagesumsatz 2012	2.908.602
Close März-Verfall 2012	86,61
Close März-Verfall 2013	73,70
Performance Verfall/Verfall	-14,91%
Brutto-Dividende im Zeitraum	2,50

SBO

Name	SCHOELLER-BLECKMANN AG
ISIN	AT0000946652
Gründung	1994
Erstnotiz	2003
im ATX seit	24.09.07
Specialist bis 31.3.	Cheuvreux
Specialist ab 1.4.	RCB
Market Cap per März-Verfall	1.292.000.000
FF-Market Cap	904.400.000
Aktienanzahl	16.000.000
Durchschn. Tagesumsatz 2012	2.670.062
Close März-Verfall 2012	64,87
Close März-Verfall 2013	80,75
Performance Verfall/Verfall	24,48%
Brutto-Dividende im Zeitraum	1,20

CAI

Name	CA IMMOBILIEN ANLAGEN AG
ISIN	AT0000641352
Gründung	1987
Erstnotiz	1988
im ATX seit	21.03.11
Specialist bis 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per März-Verfall	966.855.896
FF-Market Cap	870.170.307
Aktienanzahl	87.856.056
Durchschn. Tagesumsatz 2012	1.908.127
Close März-Verfall 2012	8,45
Close März-Verfall 2013	11,01
Performance Verfall/Verfall	30,24%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,38

MMK

Name	MAYR-MELNHOF KARTON AG
ISIN	AT0000938204
Gründung	1972
Erstnotiz	1994
im ATX seit	19.09.11
Specialist bis 31.3.	RCB
Specialist ab 1.4.	RCB
Market Cap per März-Verfall	1.684.400.000
FF-Market Cap	842.200.000
Aktienanzahl	20.000.000
Durchschn. Tagesumsatz 2012	949.315
Close März-Verfall 2012	77,90
Close März-Verfall 2013	84,22
Performance Verfall/Verfall	8,11%
Brutto-Dividende im Zeitraum	2,10

RHI

Name	RHI AG
ISIN	AT0000676903
Gründung	1979
Erstnotiz	1987
im ATX seit	02.01.91
Specialist bis 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per März-Verfall	1.102.987.380
FF-Market Cap	661.792.428
Aktienanzahl	39.819.039
Durchschn. Tagesumsatz 2012	1.931.165
Close März-Verfall 2012	19,85
Close März-Verfall 2013	27,70
Performance Verfall/Verfall	39,55%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,75

CWI

Name	CONWERT IMMOBILIEN INVEST SE
ISIN	AT0000697750
Gründung	2001
Erstnotiz	2002
im ATX seit	21.03.11
Specialist bis 31.3.	RCB
Specialist ab 1.4.	Close Brothers Seydler Bank AG
Market Cap per März-Verfall	756.112.440
FF-Market Cap	604.889.952
Aktienanzahl	85.359.273
Durchschn. Tagesumsatz 2012	2.228.568
Close März-Verfall 2012	8,83
Close März-Verfall 2013	8,86
Performance Verfall/Verfall	0,28%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,20

EVN

Name	EVN AG
ISIN	AT0000741053
Gründung	1922
Erstnotiz	1989
im ATX seit	23.03.09
Specialist bis 31.3.	RCB
Specialist ab 1.4.	RCB
Market Cap per März-Verfall	1.995.750.870
FF-Market Cap	399.150.174
Aktienanzahl	179.878.402
Durchschn. Tagesumsatz 2012	1.023.530
Close März-Verfall 2012	10,30
Close März-Verfall 2013	11,10
Performance Verfall/Verfall	7,72%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,42

AMAG

Name	AMAG AUSTRIA METALL AG
ISIN	AT00000AMAG3
Gründung	2008
Erstnotiz	2011
im ATX seit	24.09.12
Specialist bis 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per März-Verfall	866.612.800
FF-Market Cap	346.645.120
Aktienanzahl	35.264.000
Durchschn. Tagesumsatz 2012	1.321.169
Close März-Verfall 2012	19,10
Close März-Verfall 2013	24,58
Performance Verfall/Verfall	28,66%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,75

ZAG

Name	ZUMTOBEL AG
ISIN	AT0000837307
Gründung	1985
Erstnotiz	2006
im ATX seit	18.03.13
Specialist bis 31.3.	Erste Group
Specialist ab 1.4.	Erste Group
Market Cap per März-Verfall	– (ATX-Neuling)
FF-Market Cap	–
Aktienanzahl	43.500.000
Durchschn. Tagesumsatz 2012	1.196.896
Close März-Verfall 2012	11,69
Close März-Verfall 2013	10,00
Performance Verfall/Verfall	-14,46%
Brutto-Dividende im Zeitraum	0,20



© Martina Drapner/finanzmarktfoto.at

Ein weiteres FTS-Fazit: Konditionen für Privatanleger würden sich deutlich verschlechtern.



Früher hatten wir weniger Marktanteile, jedoch mehr Umsatz. Aber das ‚Gesamtprodukt Österreich‘ rechnet sich. Noch.

... im Grunde genommen beide



Fortsetzung von Seite 3

Nochmal nachgehakt: Ihr sagt, es muss klar sein, dass das Market Making ausgenommen ist. Aber ist das so klar?

Dörfler: Nein, das ist logisch, aber überhaupt nicht klar. Wir sind in diesem Punkt auch mit der Börse voll auf einer Linie, die da schon gute Anmerkungen gemacht hat.

Ihr seid ja in vielen Punkten mit der Börse auf einer Linie ...

Dörfler: Ich glaube, es macht keinen Sinn, hier zwischen den verschiedenen Assetklassen und verschiedenen Interessen ein bisschen ein Fingerpointing oder Floriani-Prinzip anzuwenden, z.B. diesen Geschäftsbereich mehr zu punishen, dafür uns weniger .. davon halte ich nichts. Für das Market Making heisst das auch nicht: Holt euch das Geld woanders. Da geht es darum, dass man überlegen muss, ob man so etwas grundsätzlich will. Unter Massgabe des aktuellen Vorschlags ist das ökonomisch nicht mehr sinnvoll durchführbar. Daher ist es unser Anspruch, dass dieser Teil herausgenommen wird. Ob das dann so kommt, da gebe ich recht, ist völlig offen.

Celeda: Ich glaube nicht, dass bekannt ist, welches Bedrohungspotenzial das für den österreichischen Kapitalmarkt darstellt. Man will das Auslösen der Krise vergelten, wobei hier eine Transaktionssteuer überhaupt nichts daran geändert hätte. Das ist in

ein paar grossen Transaktionen, im Rahmen derer 10 Basispunkte nichts ausgemacht hätten, vonstatten gegangen. Und nicht in einem Market Making, in einem aktiven Aktienhandel. Das hat überhaupt nichts damit zu tun. Man lebt in dieser Zeit, dass man trotzdem für alle Bereiche, die aus einer Bank kommen, kritisiert wird. Ein FTS-Vorschlag in dieser Ausprägung ist einfach falsch. Es gibt ja auch schon die Bankenabgabe zu tragen.

Vielleicht noch Steuer und OTC ganz kurz. Da gibt es ja immer wieder ein Vorpreschen der Börsen ...

Dörfler: Wie gesagt, man tut sich immer leichter, wenn man sagt: Holt euch das Geld bei jemand anderem. Ich glaube, man sollte für seine Geschäftsbereiche profund argumentieren. OTC vs. Listed ist so eine Geschichte: Der Vorwurf der Intransparenz – und gerade wir, wie wir hier sitzen, sind nicht besonders verdächtig, ganz grosse Fans solcher Plattformen zu sein, weil es eher die Liga der ganz Grossen ist – hat vielleicht vor ein paar Jahren gegolten. In der Zwischenzeit ist es so: Unter der Annahme, dass die Vorschriften eingehalten werden, ist jeder Trade de facto real time zu melden. Das Argument der Börsen, die sagen ‚wir hätten gern das Geschäft‘, ist schon zu verstehen. Aber zu sagen, dass die anderen intransparent sind, stimmt nicht mehr.

Celeda: Man muss auch unterscheiden zwischen Aktien und Fixed Income. Einen Bond-Börsehandel wird man auch über eine Steuerfreischaltung nicht installieren können. Das ist eher in Richtung Aktien gegangen. Und wenn es heisst, Börsetransaktionen werden nicht besteuert, bin ich auch froh, dann würden wir nicht 90 Prozent, sondern 100 Prozent der Transaktionen über die Börsen machen. Das ist aber ein eigenes und komplexes Thema. Die Statistiken, die herumgespielt werden, mit Börsen als grosse Verlierer vs. OTC vs. Dark Pools, die stimmen nicht. Man muss da auch die jeweilige Buchungs- und Controlling-Logik der Banken berücksichtigen. Das schaut nach mehr OTC aus, als es eigentlich ist.

Dörfler: Mit dem Eigentumsübertrag würde die Steuer anfallen, da kann bei manchen Buchungen, wie sie heute gemacht werden, die Steuer mehrfach anfallen.

Celeda: Die Konsequenz einer FTS wäre, dass die Gesamtumsätze drastisch fallen würden, der Anteil der Börsen aber ebenso drastisch steigen würde.

Dörfler: Sehe ich genauso so. So ist es.

Und auch hier nachgehakt: Dass der Börseanteil in Prozent deutlich steigen wird, da bin ich mir auch sicher. Und in absoluten Zahlen?

Dörfler: In absoluten Zahlen ginge auch der Börseumsatz deutlich nach unten.

Was ich im Bereich OTC, Dark Pools aus vielen Gesprächen mit Börsennotierten mitgenommen habe, ist, dass man sich einfach überhaupt nicht auskennt. Börsennotierte glauben, dass Umsätze irgendwie fehlen, und man bei Institutionellen irgendwie nicht mehr so gut wegkommt. Wie auch immer: Mehrfach ist in der vergangenen Stunde gesagt worden, dass 10 Basispunkte einfach zu viel sind. Was wäre nicht zu viel, das Market Making ausgenommen?

Celeda: Beispiel Polen, im Schnitt verdienen wir 15 Basispunkte am Endkunden, davon haben wir 5 Basispunkte Börsespesen und Abwicklungsspesen, bleiben 10 Basispunkte für die Abdeckung aller Kosten. Jetzt macht die Steuer genau diese 10 Basispunkte aus. Um wieder auf mein Modell zu kommen, muss ich von 15 auf 25 gehen. Das Institut daneben, z.B. eine amerikanische Bank, kann bei 15 Basispunkten bleiben.

Dörfler: Die Märkte haben in den vergangenen Jahren für die Kunden eine Liquidität und eine Preisgestaltung hergestellt, die es einem Privaten ermöglicht, de facto zu ähnlichen Konditionen zu handeln wie ein Institutioneller. Da ist kaum mehr ein Unterschied. Und dieses Pricing wird sich dramatisch verändern müssen, weil eben die scheinbar so niedrigen Prozentsätze im Verhältnis zu dem, was wirklich die Costs auf Doing Business sind, so unglaublich hoch sind. Es wird zu einer dramatischen Veränderung im Bepreisen des Geschäfts führen.

Celeda: Dazu kommt die gruppeninterne Besteuerung, auch das ist ein Riesenthema bei beiden Häusern. Da geht es nicht um Risiko, sondern um das Herausnehmen von Risiko.

Dörfler: Da geht es um die kleinen Raiffeisenkassen und Sparkassen, die ihr Liquiditätsmanagement auf professionelle Ebene ausgelagert haben, auch ein ganz wichtiger Punkt. Das Treffen von grossen Spekulanten wird hingegen nicht gelingen, die wird man in Singapur finden, Österreich wird ausgespart werden, der heimische Markt bleibt übrig.



Mehr Fotos vom Roundtable unter <http://www.finanzmarktfoto.at/page/index/261>

Druckfrisch – Stellungnahme zur Finanztransaktionssteuer

Positionierung des Aktienforums zur FTS (EU-Vorschlag); Kommentar von Ulrike Haidenthaller

Das Aktienforum hat sich in der Stellungnahme vom 25. März nach Konsultation mit den Mitgliedern wie folgt zum EU-Kommis-sionsvorschlag (in Kurzform) positioniert:

- Ausnahme der Market Maker wird gewünscht: Eine Ausnahme der für die Wiener Börse wichtigen Market Maker aus der Finanzbesteuerung wird fokussiert. Eine solche Ausnahme wurde bereits von der Europäischen Kommission in ihrer Auswirkungsanalyse kurz überlegt, aber dennoch in der Ausgestaltung fallen gelassen. Das Aktienforum setzt sich für eine gänzliche Ausnahme, wie das Beispiel FTS in Frankreich zeigt, ein.

- Fragmentierung des Marktes: Die Mitglieder des Aktienforums befürchten eine Fragmentierung des Marktes aufgrund nicht geklärter Fragen, etwa die Idee der Mindestbesteuerung oder der Umsetzung des Emissionsprinzips. Es ist keine Auswirkungsstudie zu den volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Steuer in den EU-Mitgliedsländern der verstärkten Zusammenarbeit auf die nicht-besteuernden Mitgliedsstaaten erfolgt. Es wäre gut zu wissen, inwieweit sich die Einführung der FTS auf die anderen Volkswirtschaften der nicht besteuerten EU-Länder auswirkt.
- Ausnahmeregelung für konzern- und ver-



© Aktienforum

bundinterne Transaktionen: Konzern- und verbundinterne Transaktionen sind essenziell für eine angemessene Liquiditäts- und Kapitalallokation. Die Geschäfte innerhalb von einer Gruppe dienen u.a. der Liquiditätssteuerung, damit ausreichend Kapital



Wir fokussieren die gänzliche Ausnahme der für die Wiener Börse wichtigen Market Maker aus der Finanzbesteuerung.



zur Verfügung gestellt wird.

- Festlegung auf bestimmte Steuersätze: Der derzeitige Entwurf sieht nur die Einführung von Mindeststeuersätzen vor. Im Sinne der Harmonisierung des Marktes ist die Festlegung auf konkrete Steuersätze

unbedingt notwendig. Gleichzeitig würden Endprodukte für Kunden um ein Vielfaches besteuert werden – negativer Kaskadeneffekt –, denn eine einzelne Transaktion von Finanzprodukten wird, teilweise regulatorisch bedingt (z.B. Derivatgeschäft durch Clearingpflicht), oft durch eine Vielzahl von Finanzinstituten durchgeführt. Dadurch käme es zu einer Mehrfachbesteuerung. Eine Verteuerung ist dringend auszuschließen.

- Ausnahme des Asset Liability Managements und der Kapitalsteuerung: Sämtliche Transaktionen, die zum Kern der Banksteuerung (des Asset Liability Managements – sogenanntes ALM), zu zählen sind, müssen ausgenommen werden. Eine Bank muss ALM-technisch belastungsfrei organisiert werden können, ansonsten wäre das mit unabsehbaren Folgen verbunden. Aber auch die Kapitalsteuerung der Banken sollte voll von der Steuerbarkeit ausgenommen werden.

- Mittelverwendung: In Österreich wurden bereits 500 Mio. Euro aus einer möglichen FTS für das nationale Bundesbudget ab 2014 berechnet. Die Mitglieder des Aktienforums wünschen die Ausgestaltung der Mittelverwendung derart, dass gleichzeitig die Bankenabgabe in Österreich für hinlänglich erklärt wird.

Die To-do-List des neuen Kapitalmarktbeauftragten

Finanzministerin Maria Fekter gibt Schenz-Nachfolger Wolfgang Nolz 12 Punkte mit auf den Weg. Diese lassen hoffen, dass die Politik bezüglich Wiener Börse ein wenig umzudenken beginnt.

Wer wird neuer Kapitalmarktbeauftragter? Kommt vor den Wahlen überhaupt einer? Das waren Fragen, die man sich im Markt stellte. Die Antwort kam am 11. März und heisst Wolfgang Nolz (70). Nolz war langjähriger Sektionsleiter im Finanzministerium und tritt nun die Nachfolge von Richard Schenz (trat Ende 2012 zurück) als Kapitalmarktbeauftragter an. Finanzministerin Maria Fekter beauftragte Nolz, sein Arbeitsprogramm auf 12 Schwerpunktfelder zu fokussieren: Das *Fachheft* druckt die To-do-Liste gern ab. Machen Sie sich am besten selbst ein Bild ...

• 1. Österreichische Interessen im Finanzsektor optimal vertreten

Ein stabiler und gesunder Finanz- und Kapitalmarkt stellt die Grundvoraussetzung für eine positive Wirtschaftsentwicklung dar. Der Finanzsektor ist Basis und Motor zugleich für nachhaltiges Wachstum sowie Beschäftigung und somit auch für breiten Wohlstand und soziale Absicherung. Der Kapitalmarktbeauftragte wird als Speerspitze die österreichischen Interessen im Finanzsektor optimal vertreten.

• 2. Die Wiener Börse mit ihren volkswirtschaftlichen Vorteilen stärken

Der ATX verzeichnete im Jahr 2012 zwar ein Plus von 27 Prozent, jedoch erreichten die Handelsumsätze nur ein Viertel des Vorkrisenniveaus. Die große Bedeutung der Wiener Börse im Sinne einer regionalen Marktinfrastruktur zur Finanzierung österreichischer Unternehmen gilt es zu stärken.

• 3. Den Corporate Governance-Kodex weiterentwickeln

Der Kapitalmarktbeauftragte übt den Vorsitz im österreichischen Arbeitskreis für Corporate Governance aus. Der Kodex ist ein unverzichtbarer Bestandteil des österreichischen Corporate Governance Systems und ein wirksames Instrument zur Förderung des Vertrauens der Anleger. Auf Basis internationaler und nationaler Entwicklungen wird er jährlich vom Arbeitskreis überprüft und angepasst.

• 4. Internationale Verpflichtungen auf österreichische Interessen abstimmen

Österreich blieb von schwierigen Entwicklungen auf internationaler und europäischer Ebene nicht unberührt. Durch Maßnahmen der Bundesregierung entwickelten sich Konjunktur und Budgetsituation jedoch besser als in anderen Staaten. Der Kapitalmarktbeauftragte ist dabei eine zentrale Figur und wird auch weiterhin dafür unterstützend tätig sein, dass Österreichs Interessen auch in Zukunft gewahrt bleiben.

• 5. Das Bankgeheimnis schützen

Der Schutz des Bankgeheimnisses als Standortvorteil liegt im Interesse der Republik Österreich. Diesen Vorteil gilt es auch weiterhin vehementest zu verteidigen und zu schützen. Zudem muss gerade in diesem sensiblen Feld die Rechtssicherheit für Bürgerinnen und Bürger und auch Wirtschaft immer sichergestellt sein.

• 6. Den österreichischen Steuerzahler vor den Schäden aus dem Kapitalmarkt schützen

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass der Finanzsektor in Schieflage geraten kann und Institute vom Steuerzahler aufgefangen werden mussten, um noch größeren wirtschaftlichen Schaden abzuwenden. Mit neuen Regulierungsmaßnahmen wie ‚Basel III/CRD IV‘ sowie dem Bankeninterventions- und Restrukturierungsrecht wird der Schutz der

Steuerzahler gestärkt. Der Kapitalmarktbeauftragte wird diese Prozesse begleiten und weiter vorantreiben.

• 7. Den Anlegerschutz weiter ausbauen

Der österreichische Finanzmarkt ist als stabiler und sicherer Standort für Anleger hochattraktiv. Aufgabe des Kapitalmarktbeauftragten ist es, Maßnahmen zum Anlegerschutz weiter auszubauen und bei etwaigen neuen Finanzierungsmodellen sicherzustellen.

• 8. Alternative Finanzierungsmodelle forcieren

Zunehmend gewinnen alternative Finanzierungsmodelle wie ‚Crowd Financing‘ sowohl für Unternehmer als auch Investoren an Bedeutung. Ziel ist, Investkapital, das auf bis dato konventionellen Wege nicht aufzubringen war, zu lukrieren. Dadurch könnten neue Projekte, die ansonsten über den Status ‚Konzept‘ nicht hinaus kämen, aus der Taufe gehoben werden. Ein Ausbau der Möglichkeiten für alternative Finanzierungsmodelle soll daher eingehend geprüft werden. Gleichzeitig ist selbstverständlich der Anlegerschutz sicherzustellen.

• 9. Den österreichischen Datenschutz mit Transparenz-Erfordernissen in Einklang bringen

Nach der EU-Datenschutzrichtlinie dürfen Informationen durch Banken nur dann massenweise weitergeleitet werden, wenn dies durch ein ‚öffentliches Interesse‘ gerechtfertigt ist. Der Kapitalmarktbeauftragte soll das hohe Niveau des österreichischen Datenschutzes weiterhin mitsicherstellen und mit notwendigen europäischen Transparenzentwicklungen in Einklang bringen.

• 10. Das Vertrauen in den österreichischen Kapitalmarkt erhöhen

Das Vertrauen der Bevölkerung in den Finanz- und Kapitalmarkt hat in der Vergangenheit aufgrund von Maßlosigkeit und Gier schwer gelitten. Ein funktionierender Kapitalmarkt ist aber auch ein unverzichtbarer Motor für die Wirtschaft und den Standort Österreich. Die Regulierungsmaßnahmen in Österreich und der Europäischen Union haben den Bankensektor stabiler gemacht und werden das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger zusätzlich stärken. Der Kapitalmarktbeauftragte übernimmt hier eine wichtige Koordinierungsaufgabe.

• 11. Österreichische Kapitalmarkt-Interessen gegenüber USA und EU vertreten

Die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten zum ‚Foreign Account Tax Compliance Act‘ (FATCA) stehen kurz bevor. Die Interessen der Republik hinsichtlich des Schutzes personenbezogener Daten im Rahmen eines Datenschutzübereinkommens gilt es bei diesen Verhandlungen sicherzustellen. Gleiches gilt für Verhandlungen innerhalb der EU zur Zinsbesteuerungsrichtlinie und dem automatisierten Informationsaustausch. Der Kapitalmarktbeauftragte wird die schwierigen Verhandlungen begleiten und dabei vor allem das österreichische Bankgeheimnis schützen.

• 12. Den Standort und die Arbeitsplätze mit wirksamen Kapitalmarkt-Maßnahmen wettbewerbsfähig halten

Der Kapitalmarkt hält unsere Wirtschaft am Leben und sichert somit Arbeitsplätze und damit verbunden den Wohlstand der Österreicherinnen und Österreicher, aber auch die Steuereinnahmen. Der Kapitalmarktbeauftragte trägt in seiner Funktion wesentlich zur Standortattraktivität und Arbeitsplatzsicherung bei.



Der neue Kapitalmarktbeauftragte Wolfgang Nolz hat viel zu tun ...



... die Finanzbranche ist jedenfalls startbereit. Im Bild: Jonathan Berdoz (Globeair), Manuel Taverne (Polytec), Gerhard Kürner (voestalpine), Norbert Langeder (Greiner), Willi Stock (Greiner), Bernhard Fragner (CEO GLOBEair), Ralf Burchert (BWT), Werner Hutwagner (Polytec) und Paul Rettenbacher (THI) am 21. März bei einem „Komm-Tisch 2013“ am Linzer Flughafen.

Mehr Fotos dazu unter <http://www.finanzmarktfoto.at/page/index/322>

Wir setzen uns für den Finanzplatz Wien ein:

3 Banken-Generali
Investment-Gesellschaft m.b.H.



BAADER
Die Bank zum Kapitalmarkt.

 **BROKERJET**
Online Broker Erste Group

Deutsche Bank
db-X markets



Deloitte.

 **direktanlage.at**
Die Bank für Anleger.

ERSTE 

ERSTE 
SPARINVEST

IMMOFINANZ
GROUP


intercell
SMART VACCINES

MEINL  BANK

PALFINGER
LIFETIME EXCELLENCE


philoro
EDELMETALLE

 **Raiffeisen**
CENTROBANK

 **rosenbauer**

Saubermacher
für eine lebenswerte Umwelt

 **IMMO**

TELEKOM 
AUSTRIA
GROUP

VIG 
VIENNA INSURANCE GROUP

voestalpine
EINEN SCHRITT VORAUSS.